

DAS MEINEN UNSERE LESER

„Das eigentlich Traurige ist, dass es Eltern gibt, die glauben, dass ihre Kinder darunter leiden könnten. Da sind sie im Irrtum: Kinder unterscheiden nicht nach Behinderung oder Nicht-Behinderung.“

Horst Großewiese, Wuppertal zu: Begrüßen Sie das Gesetz zur Inklusion?

Positive Wirkung auf alle Beteiligten zu: Begrüßen Sie das Gesetz zur Inklusion?

Diese gesetzliche Festlegung ist längst überfällig. Welche enorm positive Auswirkung auf alle Beteiligten eine echte Inklusion hat, sollte sich die ausgrenzende Bevölkerung an den funktionierenden Beispielen anschauen. Da, wo es angeblich nicht funktioniert, kann sehr leicht auf mangelndes Wollen der Elternschaft und der Schulen geschlossen werden. Ausgrenzung beginnt bereits im Kopf derer, die sich nicht mit ihren Mitmenschen beschäftigen wollen, und sich nicht im geringsten für eine gemeinsame Lösung einsetzen wollen. Ganz nebenbei: Waren da nicht auch noch christliche Werte, auf die sich ja auch so viele Menschen immer berufen?

Sebastian Schrodt, Krefeld

Behinderte werden zu Mobbing-Opfern

Eine sonderpädagogische Förderung für einzelne Kinder in der allgemeinen Schule zeigt allen Mitschülern deren „Anderssein“ in einem nicht positiv einzuschätzenden Sinn. Es rückt diese Kinder ins Abseits. Schon jetzt werden sehr viele Schulen nicht mit dem Mobbing unter ihrer

Schülerschaft fertig. Wie wenig rücksichtsvoll ist es, Kinder mit Behinderung möglichen Anfeindungen auszusetzen?

Siegfried Wächter, Wuppertal

Psychische Belastungen drohen

Mein Bedenken sind nicht die fehlenden Qualitätsstandards oder die Lernfähigkeit, sondern die freundschaftliche Empfangsbereitschaft der Kinder untereinander. Kinder denken etwas anders als Erwachsene, machen manchmal sehr unüberlegte Äußerungen gegenüber behinderten Schulkameraden. Ob diese Kinder das über die gesamte Schulzeit psychisch verkraften, bezweifle ich.

Toni Blauwasser, Remscheid

Es muss genügend Fachkräfte geben

Es kommt darauf an, wie die Inklusion praktisch umgesetzt wird. Die Frage ist: Haben wir genug ausgebildete Fachkräfte? Es muss gesichert sein dass das, was man will, auch konsequent bis zum Ende umgesetzt wird. Die gesunden Kinder müssen lernen, mit den Behinderten zu leben, sie anzuerkennen und zu akzeptieren. Wenn das alles zusammenkommt, könnte es ein Erfolg werden.

Harald Bittner, Kempen



Von Peter Lausmann peter.lausmann@wz-plus.de

KOMMENTAR Kompromiss im Ringen um den US-Haushalt Am Ende stehen nur Verlierer

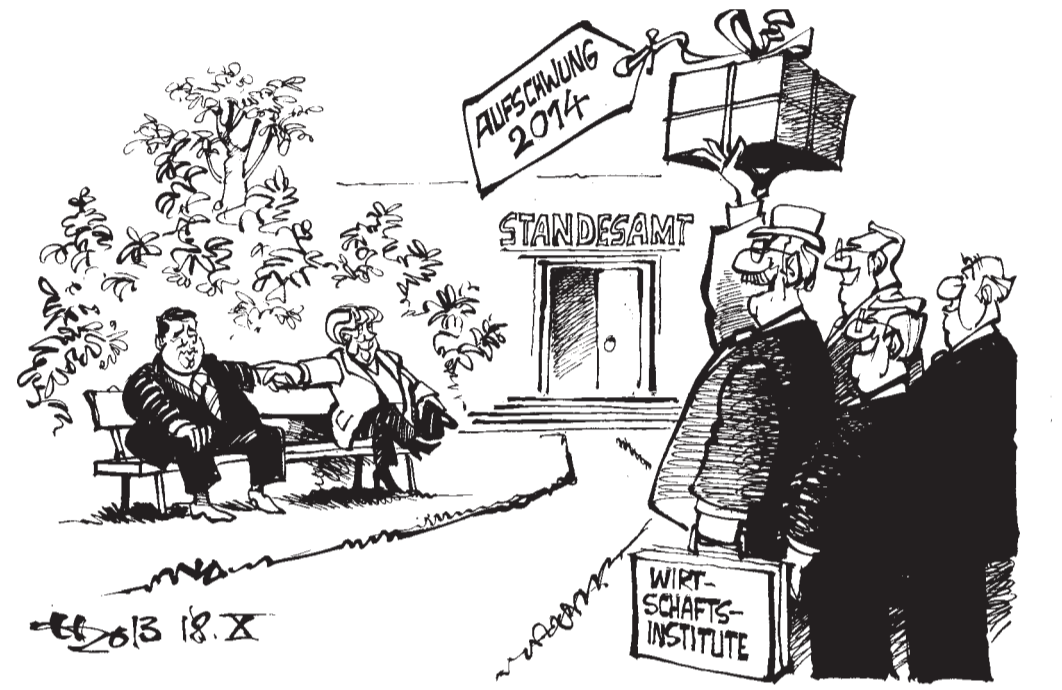
Von wegen nochmals gutgegangen. Am Ende hat der Poker um den US-Haushalt nur Verlierer. Denn was ist wirklich erreicht? Nichts – das Problem ist nur aufgeschoben. Wieder einmal. Diesmal bis spätestens Februar. Keine Perspektive, mit der sich wirklich konstruktiv arbeiten lässt. Entsprechend kann von Jubel, Befreiung und Neuanfang keine Rede sein. Im Gegenteil: Die USA stehen in wenigen Wochen erneut vor dem Problem, für das sie seit Jahren keine Lösung finden wollen.

Denn zu Recht ist die Hoffnung gering, dass die finanzielle Verschonung für konstruktive Gespräche genutzt werden wird. Zu gespalten sind Land und Politik. Das erbitterte Ringen um neue Schulden in Verbindung mit der Gesundheitsreform „Obamacare“ hat bestehende Gräben nur noch weiter aufgerissen. Diese Polarisierung den radikalen Republikanern der Tea Party zuzuschreiben, ist allerdings nur teilweise richtig. Alle Parteien und deren Flügel haben mit ihrer Blockadehaltung dazu beigetragen, dass Hass und Verweigerung den politischen Diskurs in den USA prägen. Das gilt

mittlerweile auch für das Obama-Lager, was es zu einer Krise des ganzen Systems macht, die keinen Sieger kennt.

Denn der Haushaltsstreit ist längst kein Luxusproblem. Die USA gehen durch eine tiefe wirtschaftliche und gesellschaftliche Krise. Während sich die Politik in Machtspielen ergeht, rutscht die Wirtschaft weiter ab, steigen Armut und Arbeitslosigkeit, legt sich die Weltmacht außenpolitisch Fesseln an. Ein Präsident, der kein Budget hat, ist mittelfristig kein glaubwürdiger Verhandlungspartner in wichtigen Fragen der weltweiten Wirtschaft und Sicherheit.

Die besondere Tragik kommt dabei der Person Barack Obama selbst zu: 2009 trat er als Versöhner mit der Vision für ein besseres Amerika an. Ein Land, das auch die Schwachen nicht allein lässt, zum Beispiel durch „Obamacare“. Vier Jahre – und ein kurzes Aufflackern nach der Wiederwahl 2012 – später hat die Realität Obama abgeschliffen. Um sich durchzusetzen, muss er die Mittel seiner Gegner einsetzen – nur noch härter, will er erfolgreich sein. Ihm bleiben nur die Kategorien „harter Hund“ oder „lahme Ente“ – wie vielen vor ihm. Sein „Change“, sein Wandel, ist abgeblasen.



... traut Euch! Ein Hochzeitsgeschenk hätten wir schon.

Karikatur: Haitzinger

PORTRÄT DES TAGES



Die Kämpferin

Julia Timoschenko, ukrainische Ex-Regierungschefin und Oppositionsführerin, sitzt seit zwei Jahren wegen Amtsmissbrauchs hinter Gittern. Gestern gab Präsident Viktor Janukowitsch bekannt, dass ein Gesetz auf den Weg gebracht werde, das der 52-Jährigen die Ausreise erlaubt. 1999 wurde Julia Timoschenko Stellvertreterin des damaligen Regierungschefs Viktor Juschtschenko. Nach Vorwürfen des Betrugs bei der Präsidentschaftswahl 2004, die Janukowitsch offiziell gewann, wurde sie zur Wortführerin der Proteste während der „Orangen Revolution“. Nachdem der Wahlsieg Juschtschenkos schließlich doch anerkannt worden war, wurde Timoschenko seine Regierungschefin. Kaum an der Macht kam es zum Zerwürfnis zwischen den beiden Galionsfiguren des Volksaufstandes. Timoschenko wurde als Regierungschefin entlassen. Doch 2007 gelang ihr das Comeback, als sie zur Regierungschefin gewählt wurde. Im Februar 2010 verlor sie jedoch die Präsidentschaftswahl gegen Janukowitsch. Dieser ließ sie vor Gericht stellen, wo sie schließlich zu sieben Jahren Haft verurteilt wurde.

AFP

ONLINE-UMFRAGE

Begrüßen Sie das Gesetz zur Inklusion?



DAS MEINEN ANDERE

„Die Wähler haben keine Extreme am Rand gewollt, sie haben Union und SPD gewählt, damit ein paar Dinge im Land grundsätzlich gelöst werden können.“

Tagesspiegel, Berlin, zu: Gespräche von Union und SPD

Frankfurter Rundschau

zu: US-Haushaltsstreit
Der Rest der Welt muss hoffen, dass die US-Amerikaner aus dieser Krise endlich lernen und die ideologische Zerrissenheit überwinden. Wenn die US-Bürger ihren Ärger bei den Kongresswahlen im kommenden Jahr an den Urnen umsetzen, könnte dies der Anfang vom Ende der Bremser sein. Dann könnte die Obama-Administration weitere drängende Probleme in Angriff nehmen. Erst wenn es Obama gelingt, die US-Wähler stärker als bisher hinter sich zu bringen, kann er selbst zum richtigen Sieger werden. Und alle würden profitieren.

Münchner Merkur

zu: Mindestlohn
Deutschland ist gut gefahren mit seiner Tarifautonomie und den regional und nach Branchen gestaffelten und vom Gesetzgeber für allgemeinverbindlich erklärten Lohnuntergrenzen. Wer dagegen die arbeitsmarktpolitische Atombombe „nationaler Mindestlohn“ zündet, wird staunen über die Verwüstungen. Es wäre europapolitisch fatal, wenn Berlin das Gegenteil von dem täte, was es den Schuldenländern predigt. Den Preis dafür bezahlen müssten gering Qualifizierte, deren Jobs nicht besser bezahlt, sondern gestrichen werden.

Die Grünen suchen den Kurs der Zukunft

ANALYSE Auf dem dreitägigen Parteitag wird das Wahldebakel aufgearbeitet und eine neue Führung gewählt.

Von Stefan Vetter

Berlin. „Miteinander für Morgen“ – das Motto des heute Abend beginnenden Bundesparteitages der Grünen in Berlin erinnert an den Leitspruch einer Selbsterfahrungsgruppe. Aber solche Parallelen liegen ja auch nahe. Schließlich hat die Partei die Erfahrung einer krachenden Wahlniederlage gemacht, und muss nun sehen, wie sie aus dem mentalen Tief wieder herauskommt. Im Mittelpunkt der dreitägigen Veranstaltung steht die Wahl einer neuen Führung. Spannung verspricht aber auch die Aussprache zum Wahldesaster. Es geht um zwei unterschiedliche Denkschulen über Ursachen und Konsequenzen des mageren 8,4-Prozent-Ergebnisses, bei der sich traditionell die Partei-Flügel von Linken und Realos gegenüber stehen.

Winfried Kretschmann übt Kritik am scharfen Linkskurs
Während Spitzenkandidat Jürgen Trittin dort vorrangig Vermittlungsprobleme und eine angelegte Gegen-Kampagne von Wirtschaft und Medien für das schlechte Abschneiden der Grünen verantwortlich machte, sahen Super-Realos wie Winfried Kretschmann die Wahlniederla-

■ DIE NEUWAHL DES VORSTANDES



Parteichef Cem Özdemir will sich wiederwählen lassen. Foto: dpa

PARTEITAG Zum Bundesparteitag werden von heute bis Sonntag rund 800 Delegierte in Berlin erwartet. Morgen steht die Neuwahl des Vorstands auf der Tagesordnung. Neben

der „Neuen“ Simone Peter bewirbt sich Parteichef Cem Özdemir um eine Wiederwahl – beide ohne Gegenkandidaten. Die Grünen, die vergeblich eine Koalition mit der SPD anstreben, erreichten bei der Bundestagswahl lediglich 8,4 Prozent (2009: 10,7 Prozent).

KANDIDATEN Ohne Gegenkandidaten stellt sich auch der 36-jährige Berliner Michael Kellner zur Wahl. Er tritt für den Posten des Bundesgeschäftsführers an, um die langjährige Amtsinhaberin Steffi Lemke zu beerben. Auch sie gilt als mitverantwortlich für die Wahlniederlage.

ge im scharfen Linkskurs, mithin in falschen inhaltlichen Schwerpunkten begründet.

Der amtierende Parteivorstand will keinen Flügel vergraulen
Der noch amtierende Parteivorstand hat nun versucht, es jedem Recht zu machen. In seinem Antrag für den Parteitag werden sowohl ungünstige äußere Einflüsse als auch hausgemachte Fehler wie die schiefe gelaufene Steuerdebatte aufgelistet. Bei den künftigen Machtoptionen soll ebenfalls kein Flügel vergrault werden. „Grundsätzlich sind wir bereit, mit allen demokratischen Parteien zusammenzuarbeiten, wenn die inhaltlichen Schnittmengen tragen“, heißt es. Andere Optionen als Rot-Grün „müssen grundsätzlich möglich sein“.

Auch für die aktuelle Regierungsbildung hält sich die Füh-

rung eine Hintertür offen. So wird zwar darauf hingewiesen, dass Schwarz-Grün derzeit nicht infrage kommt. Damit wären die Grünen aber zurück im Spiel, falls sich die SPD-Basis einer großen Koalition verweigern sollte.

Cem Özdemir bewirbt sich auf dem „Realo-Ticket“

Diese Maxime entspricht auch den Erklärungen von Parteichef Cem Özdemir, der sich auf dem „Realo-Ticket“ erneut für den Grünen-Vorsitz bewirbt. Özdemirs Plädoyer ist auch deshalb brisant, weil die 47-jährige Saarländerin Simone Peter vom linken Flügel für den Co-Vorsitz kandidiert und schon mal vorsorglich bei Schwarz-Grün gebremst hat. Vielleicht geben die Wahlergebnisse für die beiden Auskunft darüber, welche Position mehr Unterstützung genießt.

SO ERREICHEN SIE UNS
IHRE MEINUNG SENDEN SIE AN
MAIL dialog@wz-plus.de
FAX 0211/8382-2392
POST Königssallee 27, 40212 Düsseldorf

WZ WESTDEUTSCHE ZEITUNG
Verlag: W. Girardet GmbH & Co. KG
Düsseldorf - Krefeld - Wuppertal
Geschäftsführung: Kersten Köhler
Redaktion: Chefredakteur: Martin Vogler, Stellvertreter: Lothar Leuschner, Nachrichten/Wirtschaft: Anja Clemens-Smicek (verantwortl.), Annette Ludwig (stellv.), Wibke Busch, Anne Grages, Michael Hammes (Hier und Heute), Tanja Henkel, Horst Kuhnes (Chefredakteur), Peter Kurz, Olaf Steinacker, Sport: Olaf Kupfer (i.V.), Sonderseiten/Reise: Rolf Nöckel (verantwortl.), Jürgen Mohr-Schumann (Produktion).
Korrespondenten in Berlin: Werner Kolhoff, Hagen Strauß, Stefan Vetter.
Auslandskorrespondenten: Gerd Niewerth (Paris), Dr. Jasmin Fischer (London), Knut Pries (Brüssel), Ralph Schulze (Madrid).
Leitung Leserkart: Björn Knippen
Anzeigenleitung: Dr. Serge Schäfers (verantwortl.)
Anzeigenverkauf/leitung: Carola Rehm
Anzeigenpreisliste Nr. 42, gültig ab 1. Januar 2013.
Druck: Rheinisch-Bergische Druckerei GmbH Düsseldorf/Wuppertal.
Anschrift: (für o.g. Verantwortliche) Königssallee 27, 40212 Düsseldorf, Tel. 0211/8382-0, zentralredaktion@wz.de, weitere Anschriften siehe Lokaltitel.
Internet: www.wz-wuppertal.de; www.wz-krefeld.de; www.wz-duesseldorf.de; www.wz-moenchengladbach.de
Für unverlangt eingesandte Manuskripte u. Fotos wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen durch höhere Gewalt, Streik usw. keine Ersatzansprüche. Die WZ verwendet Recycling-Papier.
Mittwoch mit PRISMA Wochenmagazin zur Zeitung.
LESERSERVICE: 0800/1452452 (kostenlos aus d. Festnetz und per Mobilfunk) Montag bis Freitag 6.30 bis 16.00 Uhr Samstag 6.30 bis 12.00 Uhr